

vall der Wellen, so tönt's durch nächtliches Sturmesrafen. Und wir, selbst waidwund, können den allzufernen Kameraden keine Hilfe bringen.

Da, kurz nach Mitternacht, am 30. Januar 1926, tönt's laut ans Ohr:

S. D. S. von D. „Alkaid“.

Kommt, helfst, es ist die höchste Not. Die nächste See schon kann uns den Untergang bringen.

Totenstille im Aether, alles lauscht gespannt dem Notruf bangender Herzen. Nach der angegebenen Position befand sich die „Westphalia“ etwa 60 Seemeilen von der Unfallstelle entfernt, machte sofort Kehrt und nahm Kurs auf die angegebene Position. Der genaue Schiffsort war jedoch beiden Schiffen nicht bekannt, da bei Hagel-, Schnee- und Regenböden astronomische Beobachtungen seit Tagen nicht gemacht waren. Der Dampfer wurde daher sofort mit dem Telefunkenpeiler eingepieilt, und es wurde nur nach diesen Peilungen gesteuert. Ein gleichfalls mit Peiler ausgerüsteter englischer Dampfer versuchte vergebens Peilungen zu bekommen. Wir peilen ihn sowie einen weiteren an der Suche nach dem sinkenden Schiff beteiligten amerikanischen Dampfer. Der Engländer gibt die erfolglose Suche bald auf und auch der Amerikaner findet den Dampfer bei der geringen, durch starkes Schneetreiben noch mehr verringerten, nur etwa vier Seemeilen betragenden Sichtweite, nicht, er passiert ihn und uns. Wir peilen ihn achteraus und auch er gibt die Suche auf.

An Bord der „Westphalia“ wird man ungeduldig. Nach der angegebenen Position müßten wir die „Alkaid“ schon lange in Sicht haben. Auch die „Alkaid-Leute“ werden unruhig. Wie ergreifend tönt durch die Sturmesnacht die Frage: Nun seid Ihr die letzten, die uns Hilfe bringen können. Alle anderen haben uns verlassen. Ihr kommt doch zu uns?

Das Gittern und Beben von 27 Herzen, die sich nicht nur um ihr eigenes Geschick, sondern um das von Weib und Kind, Eltern und Braut bangen, dringt herzergreifend in dieser kurzen Frage durch den Aether und man kann sich die Freude auf unsere besahende Antwort leicht vorstellen. Dank des vorzüglichen Arbeitens des Telefunken-Peilers kommt nach 12tündigem Suchen, wobei ausschließlich nach den Peilungen gesteuert wurde, der Dampfer genau voraus in Sicht. Der Dampfer befand sich 120 Seemeilen von der von ihm angegebenen Position, ohne Peiler wäre das Auffinden völlig unmöglich gewesen.

Die haushohe See mit ihren wilden Brechern machte zunächst die Rettung unmöglich. Erst nach 24tündigem Warten, nachdem der Wind auf Stärke 8-9 heruntergegangen war, konnte das schwierige Werk erfolgreich durchgeführt werden. 11 Freiwillige, 2 Offiziere, 7 Matrosen und 2 Stewardswagen den Kampf mit den Elementen, um die Kameraden von dem dem Untergang geweihten Schiff abzuholen. Beinahe hätten sie ihr kühnes Wagnis mit dem Leben bezahlt, als eine Woge sie unter das Heck der „Alkaid“ schlug. Außerster Einsatz aller Kräfte befreite sie aus der gefährlichen Lage. Besonders schwierig gestaltete sich die Hebernahme der Leute von dem heftig rollenden Schiff, das auch das Rettungsboot dauernd gefährdete. Der Funkoffizier als Vorlezer verläßt das Schiff und wird geborgen. Dann steigt als Lezter der Kapitän von Bord, nachdem er den Dampfer in Brand gesteckt hat. Aufregung und Erschöpfung machen ihn unsicher. Er springt zu kurz und fällt zwischen Boot- und Schiffswand ins Wasser. Kräftige Seemannsfäuste fassen ihn und ziehen auch ihn glücklich ins Boot. Doppelt schwer war der Rückweg mit dem vollbesetzten Boot, aber geschicktes Manövrieren des Kapitäns und reichlicher Gebrauch von Öl zur Beruhigung der Wellen erleichterten den Helden ihr mühevolltes Werk. Starr- und steifgefroren, und mit zerrissenen Händen von den großen schweren Rudern kommt das Boot nach schweren Kämpfen an, und mühsam werden alle Mann einzeln an Bord gezogen.

Im treuer Pflichterfüllung harrete der Funkoffizier auf D. „Alkaid“ auf seinem Posten aus, bei überkommenden Brechern in seinem von Sturzseen losgerissenen Hause, bis an die Knie im Wasser stehend. Erst auf Befehl des Kapitäns verließ er seinen Posten und ging barfuß, wie er in der Station im Wasser gefesselt hatte, als vorlezter Mann vom Schiff.

Sein Name ist: Nico Feekens.

Chre dem Helden.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

(Die sächsische Regierung zur Frage der Fürstenabfindung.) Wie bereits gemeldet, hatte der Reichskommissar Oberst Kuenzer am Donnerstag voriger Woche im Rechtsausschuß des Reichstages mitgeteilt, daß die Reichsregierung telegraphisch an die Landesregierungen folgende drei Fragen gerichtet hat: 1. Welches Land die Auseinandersetzung als endgültig erledigt ansehe; 2. ob ein Land, wo sie endgültig erledigt ist, durch Reichsgesetz die Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Auseinandersetzung haben wolle, und 3. ob in den Fällen, wo nur über einzelne Vermögensstücke endgültig entschieden ist, die Regierung die Rückwirkung auch auf diese Fälle wünsche. Die Antwort der sächsischen Regierung wird, wie von zuständiger amtlicher Stelle mitgeteilt wird, des Inhalts sein, daß die sächsische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus in Sachsen durch den am 25. Juni 1924 abgeschlossenen und vom Landtage genehmigten Vertrag sich endgültig erledigt hat. An diesen Vertrag sind beide Teile auf Grund des geltenden bürgerlichen Rechtes gebunden.

Niedersteina. (Vortrag.) Auf den nächsten Sonntag in der Hauptversammlung des Bez.-Obstbau-Vereins zu

Chamberlains äußerte. Hierauf betonte Premierminister Baldwin, daß die englische Regierung nicht der Schiedsrichter über die Tagesordnung in Genf sei. Man wünsche einen freien und bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Was Spanien angehe, so müsse er das Haus auf die Notwendigkeit der Kontinuität der Außenpolitik hinweisen. Ein Wechsel in der Regierung bedeute nicht notwendigerweise einen Wechsel in der Außenpolitik, und die gegenwärtige englische Regierung hätte die Unterstützung der spanischen Ansprüche auf einen permanenten Sitz, wie sie schon unter der Regierung Lloyd Georges gegeben worden sei, erneuert. England hatte keine Verpflichtungen gegenüber irgend einem anderen Lande. Der Streit um die Ratsitze habe die Wirkung gehabt, daß ein Teil der Nationen sich auf die Seite Frankreichs und ein anderer Teil auf die Seite Deutschlands geschlagen habe. Das wäre der Anfang zur Bildung zweier Mächtegruppen. Dadurch werde die Aufgabe Chamberlains bei den Genfer Verhandlungen sehr schwierig. Als im weiteren Verlauf der Debatte Lloyd Georges sagte, daß Chamberlain angesichts seiner Birmingham-Rede und ihrer Aufnahme durch die Pariser Presse keine freie Hand habe, unterbrach ihn Chamberlain und erklärte, als er auf seiner Durchreise in Paris die Ansicht der französischen Regierung zu erfahren suchte, seien seine ersten Worte zu Briand gewesen, daß er über die Haltung der britischen Regierung kein Versprechen abgeben könne, bevor er mit seiner Regierung die Frage erörtert hätte. Darauf forderte die Opposition die Abstimmung über den formellen Vertragssantrag, auf dessen Grundlage die Erörterung stattgefunden hätte. Der Vertragssantrag war von der Regierung nur formell gestellt worden, um Gelegenheit für die Debatte zu geben. Als es zur Abstimmung kam, widersetzte sich daher die Regierung ihrem eigenen Vertragssantrag und die Vertagung wurde mit 224 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Empfangsabend der auswärtigen Presse

Berlin, 4. März. In der Wandelhalle des preussischen Landtages veranstalteten heute Abend die im Berliner Verband der auswärtigen Presse zusammengeschlossenen Zeitungen im Reiche einen Empfangsabend, der außerordentlich stark besucht war. Das Reichskabinett unter Führung des Reichskanzlers Dr. Luther war fast vollständig erschienen, ebenso waren fast alle preussischen Minister, die Gesandten der Länder, die Präsidien des Reichstages und des Landtages mit vielen Abgeordneten aller Parteien anwesend. Außerdem sah man Vertreter der hohen Beamtenchaft, der Industrie, des Handels, der Großbanken, der Wissenschaft, der Kunst und der Berliner Presse. Im Namen der Zeitungen, von denen viele Verleger und Chefredakteure eigens nach Berlin gekommen waren, begrüßte zunächst Dr. Frankfurter, der Vorsitzende des Verbandes, die Gäste mit einer kurzen Ansprache, in der er die kulturelle und politische Bedeutung der Presse im Reiche unterstrich. Darauf hielt Reichskanzler Dr. Luther seine große Rede über zahlreiche Probleme der Innenpolitik.

Dr. Luther begann mit einem Rückblick auf die deutsche Politik der letzten Jahre und entnahm die Hauptleitlinien seiner Darlegungen aus dem Entwicklungsgang der öffentlichen Finanzen. An der Entwicklung der Umsatzsteuer, in der sich am deutlichsten der Weg der Reichsfinanzen spiegelte, zeigte der Kanzler eine zusammenhängende Entwicklung auf. Die durchgreifendste Maßnahme, so betonte der Kanzler, sei aber die gesamte Steuerergesetzgebung des vorigen Sommers gewesen.

Zunächst erscheinen

weitere Steuerentzungen

als unerlässlich. Die Steuerentzungen sollen nicht nur die Lasten der Wirtschaft vermindern, vielmehr ist es ebenso wichtig, das Trugbild einer immer wieder zu neuen Ausgaben anreizenden, angeblichen Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verbände zu beseitigen. Es wäre im höchsten Grade erwünscht, wenn vorzugsweise die Realsteuern der Länder und Gemeinden abgebaut würden. Der ganze Steuerentzungsplan der Regierung setzt mit Bewußtsein alles auf die Karte einer Besserung unserer Wirtschaft, wir müssen dieses Wagnis laufen. Die ungemaine Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge einschließlich der zeitweilig unvermeidbaren Kurzarbeiterfürsorge sei ferner auf dem Wege der baldigen Wirtschaftserholung weit eher ein Hemmnis als eine Stütze. Dies gelte um so

haltenden Vortrag: „Frühlingsfreuden im Obstbau“ wird noch besonders hingewiesen.

Dresden. Der Verband der Sächsischen Industriellen hat seine 22. Hauptversammlung für den 10. März nach Dresden, Vereinshaus Zinzendorfstraße, einberufen. Bergdirektor Dr. Rademacher Borna, M. d. R., wird über Aufgaben der Wirtschaftspolitik, Regierungsrat a. d. Flügel, Syndikus des Verbandes der Zigarettenindustrie, über die Notlage der Zigarettenindustrie, Dr. Eckener-Berlin über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Flugverkehrs und Kommerzienrat Nebel-Plauen über das Thema sprechen: Was lehrt die Wirtschaftskrise.

Dresden, 4. März. (Warten wir noch ein bisschen!) Der verwaiste Sitz des Chemnitzer Kreishauptmanns wird noch nicht besetzt werden. Das „Chemnitzer Volksblatt“ schreibt, die Ernennung des neuen Chemnitzer Kreishauptmanns sei bis Ende März hinausgeschoben worden.

Heidenau. (Gemeindebeamte ihrer Ämter entsetzt.) In der Angelegenheit der Notstandsarbeiten in Heidenau (produktive Erwerbslosenfürsorge) ist durch Beschluß des Untersuchungsrichters beim Landgericht Dresden vom 22. Februar gegen den ersten Bürgermeister Gröger, den

mehr, als in äußerst bedenklicher Weise eine innere Umstellung an recht vielen Stellen dahin zu wirken scheint, daß sorgfältig überlegt wird, wie man unter Benutzung der Vorschriften und Lücken der Erwerbslosenergesetzgebung einen Teil der Arbeiterschaft praktisch aus öffentlichen Mitteln bezahlen läßt.

Die Reichsregierung habe sich aber auch zu Schritten positiver Wirtschaftsförderung in gewissem Umfang entschlossen. Im Vordergrund stehe hier alles, was zur

Belebung der Ausfuhr

dient, so z. B. der „Russenkredit“, die Bestrebungen zur Wiedergewinnung unseres natürlichen Kohlenabsatzgebietes. Dem Geldmangel der Eisenbahn, der zur Zurückhaltung von Bestellungen geführt hat, hilft die Regierung durch Kreditgewährung. Unter dem Gesichtspunkt der bei größerer Ausdehnung freilich nicht ungefährlichen produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen weiterhin einige Sondergebiete wie Handelschiffahrt und Werften bevorzugt werden, zu deren Förderung die noch vorhandenen Mittel aus den Reederei-Darlehen für Neubauten auf deutschen Werften noch im Frühjahr d. J. hergegeben werden sollen. Ferner soll die ländliche Siedlung, und zwar gerade auch für die volksarmen Teile des Ostens stärker betrieben werden. Aus sozialpolitischen Gründen muß dann weiter dem Wohnungsbau besondere Fürsorge zugewendet werden. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Aufnahme langfristigen Hypothekenkredits.

Von größter Bedeutung sind endlich die

Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft.

Der Kredit der Golddiskontbank ist hier wegweisend vorangegangen, der notwendige Dünge mittelbezug ist auch durch weitere Maßnahmen gefördert worden, die unerlässliche Beeinflussung der Roggenpreise ist in Vorbereitung. Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf nicht vergessen werden, daß ihr Verfall eine weitere schwere Belastung der Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet.

Nach der Rede des Reichskanzlers nahm als Vertreter der Zeitungsverleger der Verleger der Bayerischen Staatszeitung, Herr Oldenburg, das Wort und dankte dem Kanzler für seine Ausführungen und übermittelte ihm die besten Wünsche der Presse auf dem Wege nach Genf, wo der Kanzler nun das Werk, das er in seiner Rede geschildert habe, zu einem gewissen Abschluß bringen werde. — Die Ausführungen des Kanzlers und der übrigen Redner wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Erhält Spanien doch einen ständigen Ratsitz?

London. In Londoner diplomatischen Kreisen sagt man dem Völkerbund neue Schwierigkeiten voraus, da verläutet, daß der Vatikan Spanien jede Unterstützung zugesagt habe und daß Spanien mit dem Rücktritt aus dem Völkerbund drohe, falls es nicht gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbundrat aufgenommen werde. Man sehe deshalb eine

Stürmische Debatte am Montag im Völkerbund

voraus und hielt es für möglich, daß Deutschland sich dem spanischen Verlangen füge. Diese Möglichkeit gründen die englischen Kreise auf die Unterstützung, die dem Vatikan bzw. Spanien in römisch-katholischen Kreisen Deutschland zuteil wird, die aus religiösen Gründen bereit wären, an Spanien Konzessionen zu machen, die sie niemals an Polen gemacht hätten.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der spanische Minister des Aeußern und nicht der spanische Botschafter in Paris Spanien in Genf vertreten werde. Es scheint, als ob Spanien nicht beabsichtigt, seine Ansprüche auf einen gleichzeitigen Eintritt mit Deutschland ohne weiteres fallen zu lassen. Der spanische Botschafter in London, Merry del Val, habe in dieser Angelegenheit in letzter Zeit auch eine große Aktivität an den Tag gelegt.

Das amerikanische Luftflottenprogramm.

New York. Das amerikanische Kriegsministerium hat dem Parlament ein Luftflottenbauprogramm für die nächsten fünf Jahre vorgelegt. Das Programm sieht den Neubau von 2200 Flugzeugen und die Neueinstellung von 16500 Offizieren und Mannschaften vor. Der Kostenaufschlag hierfür beläuft sich auf jährlich 30 Millionen Dollar, wobei die Kosten für Zeppelein-Neubauten nicht eingerechnet sind.

Verwaltungsdirektor Kreisel und den Verwaltungsdirektor Singer die Voruntersuchung eröffnet worden. Die Beamten haben deshalb auf Grund der zwingenden gesetzlichen Bestimmungen vorläufig ihrer Ämter entbunden werden müssen.

Coswig, 4. März. (Liebestragödie.) Unweit der Elberrasse wurde in einem Schuppen die Leiche eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, eng ineinander verwickelt, aufgefunden. Die Toten wurden als der Uhrmacher Kurt Graul und seine Cousine, beide aus Würthstammend, festgestellt. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ist der Tod durch Vergiftung herbeigeführt. Der Grund wird in dem Widerstand der Eltern des Mädchens gegen die beabsichtigte Heirat gesehen.

Königswartha. (Einen Rechtsstreit von prinzipieller Bedeutung) führt gegenwärtig die Gemeinde Königswartha bei Baugen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob ein früherer Kirchschullehrer, der sein Schulamt nicht mehr ausübt, aber noch Kantor und Organist ist, ein Recht hat, die Amtswohnung der Schule auch weiterhin inne zu haben. Der Schulvorstand hat gegen den derzeitigen Kantor Klammungklage erhoben, und das Amtsgericht hat auch zu Gunsten der Schule entschieden, doch hat der

Kirchenvorstand Berufung gegen die Entscheidung eingelegt. Dabei ist das Besitzrecht der Schule strittig, dieses nimmt sowohl der Schulvorstand als auch der Kirchenvorstand für sich in Anspruch, der Wohnungsinhaber beruft sich auf seine Bestallungsurkunde, in welcher ihm die Wohnung zugesprochen wird. Der Schulvorstand wiederum meint, die Gemeinde habe ihm eine anderweitige Wohnung angeboten, er habe sogar eine Bank in seiner Schulwohnung aufgemacht. Wenn er die Wohnung nicht räume, sehe sie sich vor die Notwendigkeit eines Schulneubaus gestellt, was die Gemeinde außerordentlich belaste. Es fand eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, welche sich mit der ganzen verzwickten Angelegenheit befaßte. Darin kamen sonderliche Dinge zur Sprache, u. a. wurde gesagt, das Bezirksschulamt habe geschrieben, die Akten seien an der Hauptstelle gefälscht. Schließlich wurde eine Entschließung gefaßt, in der sich die versammelte Schulgemeinde (welche 6 Dörfer umfaßt) einhellig hinter alle Maßnahmen des Schulbezirksvorstandes stellt und der Kirchenvertretung dringend nahegelegt wird, der Schule die nötige Freiheit zu geben. Auf den Ausgang der Streitigkeit darf man gespannt sein.

Chemnitz. (Fortsetzung des Prozesses gegen Oberstaatsanwalt Dr. Asmus.) Der Prozeß gegen den der sozialdemokratischen Partei angehörenden Oberstaatsanwalt Dr. Asmus-Freiberg, der im Januar dieses Jahres wegen Erweiterung der Beweisaufnahme abgebrochen wurde, wird nunmehr am 8. April vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Chemnitz seinen Fortgang nehmen. Die Dauer des Prozesses wird auf zwei bis drei Wochen geschätzt.

Leipzig. (Befriedigende Geschäftslage abj. l. u. auf der Leipziger Messe.) Der Messe-Mittwoch brachte, wie vom Messeramt mitgeteilt wird, auf Grund genauer amtlicher Zählungen einen vorläufigen Ueberblick über die Auslandsbeteiligungen an der diesjährigen Frühjahrsmesse. Die Zahl der zur Messe eingetroffenen Ausländer beträgt hiernach 20 000 gegenüber 17 200 auf der vorjährigen Frühjahrsmesse. Eine besondere Zunahme ist vor allem bei den englischen Messebesuchern festzustellen, ferner bei den Franzosen, Belgiern und Spaniern, den Ungarn, Rumänen, den Schweden und Dänen und bei den überseischen Messeeinkäufern, namentlich aus Nordamerika. Die Leipziger Baumeße angehängte Straßenbautagung wurde gestern bei harter Beteiligung durch den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Baudirektor Dr. Ing. Schöber eröffnet. Die Technische Messe wurde am Mittwoch bis 1 Uhr mittags wiederum von rund 20 000 Interessenten besucht. Gute Geschäftserfolge werden aus der Radiotechnik gemeldet, auch z. T. aus der Holzbearbeitungsmaschinenbranche, aus dem Landmaschinen- und Kraftwagengeschäft. Die Eisen- und Stahlwarenindustrie erfreut sich lebhaften Exportinteresses. Die russische Rohstoffausstellung ist ständig stark frequentiert. Im Rahmen der allgemeinen Mustermesse hat die Textilmesse weiter ein ganz leidliches Geschäft in verschiedenen Artikeln der Damenkonfektion. Auf der Musikmesse besteht lebhaftes Interesse für Neuheiten in Gramophonen, teilweise auch in Platten. Auf der Möbelmesse ergaben sich wertvolle Verbindungen mit ernstern Käufern des In- und Auslandes, wenn auch die wirklichen Kaufabschlüsse noch keineswegs vollumfänglich sind. Die deutsche Kunstseidenausstellung ist weiter lebhaft besucht.

Sturmchäden.

Dresden, 4. März. Bei dem heute nachmittag gegen 1½ Uhr einsetzenden orkanartigen Sturm mit Regen- und Hagelschlag wurde eine Ecke des Hauses Kesseldorfer Str. 1 abgedeckt und fiel mit einigen Laufbrettern unter lautem Gepolter auf die Straße, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Ferner wurde in der Nürnberger Straße eine der aus Zement bestehenden Plafondsäulen bis auf den Grund niedergebörstet.

Leipzig, 4. März. Durch den starken Sturm, der seit den frühen Morgenstunden herrscht, sind in Leipzig eine Anzahl Unfälle verursacht worden. So stürzte in der Mittagsstunde von dem Eckgrundstück Johannesgasse-Augustusplatz eine Fahnenstange vom Dach auf die Straße und fiel in eine Menschengruppe hinein. Eine Frau wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß sie benimmungslos niederstürzte und mit einem Schädelbruch mittels Krankenträger nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Einige weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Ebenfalls in der Mittagsstunde wurde in das Dach der Andreasstraße durch den Sturm ein Dach gerissen. Mit lautem Gepolter stürzten die Ziegel auf die Straße, glücklicherweise ohne Personen zu verletzen. Außerdem wurden in verschiedenen anderen Straßen eine große Anzahl Reklameschilder abgerissen. — Auch aus anderen Städten Sachsens liegen Meldungen über Sturmchäden vor, die namentlich an Dächern, an Licht-, Fernsprech- und Telegraphen-Leitungen sowie an Radio-Einrichtungen verursacht wurden.

Berlin, 4. März. Kurz vor 3 Uhr ging über Berlin ein Gewitter nieder, das mit heftigem, wolkenbruchartigen Regen und leichtem Hagelschlag einsetzte, sodas nach vorübergehendem frühlingmäßigem Sonnenschein Dächer und Straßen in Wasser lagen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 4. März.

Den Hauptgegenstand der heutigen Landtagsberatungen bilden die Justizgesetze und die mit ihnen zusammenhängenden Fragen. Sowohl der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Schöber (Dem.), als auch der deutschnationalen Redner, Abg. Schöber, und der deutschvolksparteiliche Abg. Widrich brachten in sachlich gehaltenen Reden verschiedene Wünsche vor.

Einen anderen Ton schlug sofort der Linksozialist Weckel an. Er wandte sich vor allem gegen das Institut der Anstaltsgeistlichen und verlangte an deren Stelle interkonfessionelle Pfleger. Auch erklärte er die Zustimmung seiner politischen Freunde zu den kommunistischen Anträgen auf Aufhebung des Verbotes der kommunistischen Presse in den Gefangenenanstalten und auf Anstellung von Psychiatern. Der kommunistische Redner Stewert ließ natürlich an der sächsischen Justiz kein gutes Haar. Er beschwerte sich auch über die Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Justizministers Brünger an der Eröffnung der Leipziger Messe und dem Besuche des Reichsgerichts. Die Erwerbslosen zu empfangen, hätten diese Herren abgelehnt. Als Redner dies ein Kennzeichen niedriger Gesinnung nannte, erhob sich auf der Rechten Seite des Hauses der lebhafteste Widerspruch, der sich in Zurufen wie: Psst! Teufel, Schämten Sie sich usw. Luft machte. Justizminister Brünger erklärte unter dem Velland der bürgerlichen Abgeordneten, er könne sich nicht auf das Niveau der Ausführungen des Abg. Stewert stellen und wies nur in schärfster Weise gegen den Reichspräsidenten erhobenen Vorwurf niedriger Gesinnung zurück. Der kommunistische Abg. Widrich benutzte noch das ihm gewährte Wort zur Geschäftsordnung, dem Justizminister Brünger der Unis-gewalt vorzuerweisen, weil er erklärt habe, solange er Justizminister sei, werde kein kommunistisches Blatt in die Gefängnisse kommen. Widrich wurde dafür mit einem Ordnungsrufe bedacht. Recht interessant gestaltete sich die Abstimmung. Die Rechtssozialisten verließen den Saal, die Folge war, daß die kommunistischen Anträge und selbst der Antrag des Linksozialisten Weckel abgelehnt wurden. Der Abg. Menke gab seinem Vorgesetzten darüber durch Ausdruck, daß er seinem vorübergehenden, seinen Platz wieder einnehmenden Fraktionsgenossen Casian die Schmeichelei an den Kopf warf: Solch ein gewerblicher Vertreter der Interessen der Bürgerlichen nennt sich Sozialdemokrat! Das Behalt des Justizministers wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und einiger Linksozialisten bewilligt. Der Linksozialist Schwarz stimmte dafür, während sein Gesinnungsgenosse Weckel unentschieden blieb, einmal Abg. blieb, dann aber aufstand, was große Heiterkeit erregte. Die Anwesenheitsliste wurde, nachdem der kommunistische Abg. Renner vor leerem Hause in einer langen Rede sie als ungenügend bezeichnet hatte, an den Rechtsausschuß verwiesen. Auch die Gesinnungswelt über die Ausgabe von Schatzanweisungen und über die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung gingen an die zuständigen Ausschüsse. Die nächste Sitzung findet Dienstag, 9. März, nachmittags 1 Uhr statt.

Dawesplan und deutsche Reparationsleistungen.

W. N. D. Was hat Deutschland im ersten Dawesjahr, das am 1. September 1925 zu Ende gegangen ist, an Reparationen geleistet?

Im ganzen waren für den Reparationsagenten 1 Milliarde RM zu leisten, die durch die amerikanische Anleihe in Höhe von 800 Millionen RM und durch die Zahlung der Reichsbahngesellschaft in Höhe von 200 Millionen RM tatsächlich aufgebracht wurde. Diese 200 Millionen RM stellen den zu leistenden Beitrag der Reichsbahn für das erste Dawesjahr dar. Von der aufgebracht 1 Milliarde RM entfallen rund 420 Millionen RM auf Sachleistungen wie Kohle, Koks und Nebenprodukte, chemische und pharmazeutische Produkte, Farbstoffe usw., der Rest auf geldliche Leistungen, wie z. B. für Verzugskosten in Höhe von rund 187 Millionen RM, Zinsen für die Reparationsanleihe in Höhe von rund 78 Millionen RM, für die verschiedenen Kommissionen usw. Sind die Sachleistungen im ersten Dawesjahr im Vergleich zu den Darlehensleistungen verhältnismäßig hoch, so kann im zweiten Dawesjahr mit Sachleistungen in gleicher Höhe kaum gerechnet werden. Denn Frankreich und England sichern sich immer mehr durch Schutzzölle, um den deutschen Export zu unterbinden und die eigene Industrie zu schützen.

Im jetzigen zweiten Reparationsjahr wird das Gesamtbild aber wesentlich anders! Statt 200 Millionen muß die Reichsbahn 595 Millionen, also fast das Dreifache aufbringen. Es bleibt abzuwarten, ob die Reichsbahn mit dem veranschlagten Uebererschuß von einer halben Milliarde RM im Geschäftsjahr 1925 tatsächlich abschießt und so die Summe aufbringen kann, oder ob sie durch Erhöhung der Güter- und Personentaxen sich neue Einnahmen schaffen muß. Ferner sind 1925 26 erstmalig die 125 Millionen RM Zinsen, die auf die 5 Milliarden RM Industrieobligationen zu leisten sind, aufzubringen. Zu dieser Zinszahlung werden bekanntlich nicht nur die Obligationsschuldner, sondern auch sämtliche Industrieunternehmungen mit einem Betriebskapital, das 200.000 Goldmark übersteigt, sowie alle Handelsbetriebe und Unternehmungen mit einem Kapital gleicher Höhe herangezogen. Weiter müssen aufgebracht werden im zweiten Dawesjahr: 250 Millionen RM aus der Verkehrssteuer, die man wohl auch der Reichsbahn aufbürden wird, und 250 Millionen aus dem Reichshaushalt. Zusammenfassend: 595 Millionen aus der Reichsbahn, 125 Millionen Zinsen auf die 5 Milliarden Industrieobligationen, 250 Millionen aus der Verkehrssteuer, 250 Millionen aus dem Reichshaushalt, in Summa: 1220 Millionen RM, aufzubringen zum überwiegenden Teile aus der totkranken deutschen Wirtschaft! Die Größe der vom verarmten Deutschland geforderten Zahlungen erkennt man noch klarer, wenn man sie mit den Zahlungen vergleicht, die Frankreich und England ihrem Gläubiger Amerika anbieten bzw. zu leisten sich verpflichtet haben. Frankreich hält Jahresleistungen, die von 40 bis 100 Millionen Dollar steigen, für das äußerste, was es leisten kann. Deutschlands Normalzahlung vom fünften Dawesjahr an 1928,29 von 25 Milliarden RM = 595 Millionen Dollars ist also 6 mal so hoch als das, was Frankreich, das reiche Kolonialland, als äußerste Grenze des Erträglichsten und Möglichen hält. England leistet an Amerika Zahlungen, die von 160-180 Millionen Dollar steigen, d. h. auch nur ein Drittel der deutschen Normalleistungen.

Der Reparationsagent Parker Gilbert, der jetzt dem amerikanischen Publikum die wirtschaftliche Lage Deutschlands optimistisch geschildert hat, behauptet, daß die Dawes-Sachverständigen ihre Hauptziele erreicht hätten; denn Deutschland habe eine stabile Währung und das deutsche Budget sei ausgeglichen. Deutschland mache jetzt nur eine Krise durch. Demgegenüber gehen wir Deutsche am Schlusse des 1. Dawesjahres die Bilanz: Der Dawesplan ist unbrauchbar, denn die Voraussetzung für die Durchführbarkeit, nämlich mit seiner Hilfe den deutschen Export gewaltig zu steigern, hat sich als irrig herausgestellt. Im Gegenteil, die ausländischen Staaten schließen sich immer mehr gegen die Aufnahme deutscher Waren ab. Ohne stark erhöhten Export und Exportüberschuß können wir aber unmöglich so gewaltige Reparationslasten tragen, wie sie jetzt von uns verlangt werden.

Soziale Fragen vor dem Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fort. Der Berichterstatter, der Zentrumsabg. Dr. Schreiber, sprach dem Institut zu seinem 50jährigen Jubiläum seinen Glückwunsch aus, wofür Präsident Dr. Bumm dankte.

Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, den Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Belämpfung der Säug-

lingssterblichkeit im Deutschen Reich um 60 000 M. auf 180 000 Mark zu erhöhen.

Ueber die

Frage des Gemeindebestimmungsrechts.

d. h. über die Alkoholfrage, entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Reichsinnenminister Dr. Kütz betonte, daß in dieser Frage das Reichswirtschaftsministerium führend sei. Auf sozialdemokratisches und kommunistisches Drängen äußerte er sich, daß das Gesetz in Arbeit sei. Die Frage müsse gründlich in einer besonders dafür angelegten Sitzung besprochen werden.

Nach längerer Debatte wird der kommunistische Antrag auf Erhöhung des Fonds gegen Alkoholmißbrauch abgelehnt. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Teilung des Fonds in zwei gleiche Fonds wird gleichfalls abgelehnt. Zahlreiche weitere Anträge und Entschließungen zur Alkoholfrage sollen gemäß dem Wunsche des Ministers Kütz in einer besonderen Sitzung des Haushaltsausschusses am Ende der Etatsberatung über das Reichsinnenministerium behandelt werden.

Vor der Aufhebung der Luxussteuer.

Im Steuerausschuß des Reichstags ist von dem Abg. Dr. Hoff (Deutsche Volksp.) mit Unterstützung der Regierungsparteien folgender Antrag gestellt worden:

Der Ausschuß wolle beschließen, die Reichsregierung zu ermahnen, Vorkehrungen zu treffen, daß nicht im Hinblick auf die vom Reichsminister der Finanzen angekündigte Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April 1926 das Geschäft in den beteiligten Wirtschaftszweigen vollständig ins Stocken gerät. Zu diesem Zwecke wäre den Bestimmungen, durch welche die Steuer aufgehoben werden soll, rückwirkende Kraft bis Anfang März 1926 zu verleihen und die Steuer selbst von diesem Zeitpunkt ab außer Hebung zu setzen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Steuerausschuß dem Grundgedanken dieses Antrages zugestimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Berlin, 4. März. Die Klage der Eisenbahntarifsgewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft abgewiesen. Im Streit um den Eisenbahnschiedspruch hat heute die 8. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin nach längeren Verhandlungen und eingehender Beratung das Urteil dahin gefällt, daß die Klage der Gewerkschaften kostenpflichtig abgewiesen wurde. Die Begründung des Urteils steht noch aus.

§ Berlin, 4. März. Sechs Monate Gefängnis wegen unvorsichtiger Autofahren. In dem Verurteilungsprozeß wegen des folgenschweren Autobusunglücks am Schönberger Ufer in Berlin wurde heute das Urteil gesprochen. Während in der ersten Instanz der Führer des Autobusses als schuldig angesehen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, der Führer des Privatautos, Dr. Silberberg, jedoch freigesprochen wurde, wurde Dr. Silberberg heute zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Autobusführer wurde freigesprochen.

§ Berufung im Bartels-Prozeß. Der frühere Leiter des Berliner Fremdenamts, Regierungsrat Bartels, hat durch seinen Verteidiger, Justizrat Böwenstein, gegen das nach sechswöchiger Prozeßdauer gefällte Urteil Berufung einlegen lassen. Das Urteil lautete wegen Befehdung und Urkundenfälschung auf ein Jahr vier Monate Gefängnis.

§ Vollstrecktes Todesurteil. In Regensburg wurde das Todesurteil an dem 43jährigen ledigen Dachschindelmacher Joseph Sackenhauer im Gefängnishof durch den Scharfrichter Reichardt vollstreckt.

§ Steckbrief gegen einen früheren Generaldirektor. Das Wiener Landgericht in Straßach hat gegen den früheren Generaldirektor der Wöllersdorfer Werke, Neuhöfer, einen Steckbrief erlassen.

§ Wegen fortgesetzter Beleidigung verurteilt. Der verantwortliche Redakteur des Saarlouiser Journal, Viktor Weber, wurde von der Strafkammer Saarbrücken wegen fortgesetzter Beleidigung des Bürgermeisters von Saarbrücken, Dr. Reikes, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Weber hatte dem Bürgermeister in einer Reihe von Artikeln den Vorwurf des Separatismus gemacht.

Sport.

Eröffnung des Dortmunder Sechstages-Rennens. Das erste Dortmunder Sechstages-Rennen nahm am gestrigen Donnerstag in der Westfalen-Halle seinen Anfang. An dem Rennen nahmen folgende Paare teil: 1. Guano-Bout, 2. Buysse-Debraede, 3. Müller-Bomanow, 4. Thollenbeck von Nel, 5. Bauer-Kuplat, 6. Mühlhoff-Schamberg, 7. Verschelden-Berlin, 8. Saldow-Lorenz, 9. Rieger-Knappe, 10. Olivetti-Tonant, 11. Steingäß-Jensen, 12. Remold-Tiel, 13. Hürtgen-Deberigs.

Tennis an der Riviera. In Mentone spielte die deutsche Meisterin Kelly Neppach gegen die Amerikanerin Helen Willis und verlor naturgemäß 0:6, 3:6. Frau Neppach hat sich unter Berufung auf ihre durch Heirat ererbte österreichische Nationalität über ein Störverbot des Deutschen Tennis-Bundes hinweggesetzt. Die Angelegenheit dürfte noch weitere Kreise ziehen, und in ihrem Verlauf möglicherweise zu einer Bereinigung der unmöglichen Verhältnisse im deutsch-französischen Tennissport führen.

Zu den deutschen Meisterschaften im Eislauf liegen bisher die Berliner Meldungen vor. Genannt haben Rittberger, Franke und Bierreg im Herrenlauf, Frau Brochhöft und Fr. Wulff im Damenlauf, Fr. Kishauer-Paerdel und Fr. Förster-Jüngling im Paarlauf.

Lesen Sie

Meister's Buch-Roman!



Hôtel Schützenhaus

Sonntag, den 7. März:
**Großes Frühlings-Fest
am Neckar**
Im prächtig dazu dekorierten Saale!

Herbei ihr schneidigen Burschen
und Deand'in zum fröhlichen Tanz!

Anfang 5 Uhr. Eintritt 0.30

Hierzu ladet höflichst ein **A. Höntsch**

Kotel grauer Wolf

Sonntag, 7. März Anfang 5 Uhr
feiner BALL

Original-amerikan. Jazzband
Neueste Schlager! Stimmung!
Hochachtungsvoll **H. Herzog.**

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag von 5 Uhr an

feiner Ball!

Eintritt pro Person 40 Pfg. incl. Steuer.
Herren-Tanzband 1.— Mk. — Damen-Tanzband 0.40 Mk

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr. Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Harry Piel! Die große Sensation! Harry Piel!

Schneller als der Tod!

7 Akte voller atemberaubender Spannung und eine Kette
aufpeitschender Sensationen!

Nicht einen Moment läßt die atemlose Spannung
dieser Wettfahrt mit dem Tode nach. Eine Fahrt der tausend
Gefahren im zertrümmerten Auto über eine stürzende Brücke,
gährende Abgründe und im rasenden Motorboot —
Schneller als der Tod!

Wenn die Liebenicht wär

Lustspiel in 2 Akten.

Gasthof goldnes Band, Gersdorf

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. u. 8. 3.



Bratwurst-Schmaus

und
Bockbier-Ausschank.

Sonntag, von 7 Uhr ab

feine Ballmusik.

Freundlichst ladet ein **Otto Reichmann.**

Montag, den 8. März, 8 Uhr
Verammlung des Gustav Adolf-
Frauenvereins
im Konfirmandenzimmer (letzter Abend in diesem Winter).
Recht zahlreichen Besuch erbitten
die Vorsteherinnen.

Inferieren bringt Gewinn!

Die gegen Herrn Gutsbesitzer
Karl Weizmann,
Pulsnitz M. S., ausgespro-
chene Verleumdung nehme ich
durch friedensrichterlichen Ver-
gleich hiermit reuevoll zurück
und warne vor deren Weiter-
verbreitung.

Margarethe Rudolf
z. Bt. Schießstraße 60.

Feld- u. Garten- Sämereien

Steckzwiebeln
eingetroffen und empfiehlt
E. Ruben, Kamenz
Pulsnitzer Straße
Bin jeden Sonnabend in
Pulsnitz a. d. Wochenmärkte



Druckfaden

liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben



8 Stück
jehr schön
6-14 Mon.
alle ost-
preussische

Roffenhühner
stehen quarantänefrei z. Verkauf
Br. Scholz.

Obergasthof Leppersdorf

Sonnabend, 6. März:
Großes



Bockbier-Fest!
verbunden mit
Bratwurstschmaus u.
Ballmusik!



Musik ausgeführt von der beliebten Militär-Kapelle.
Freundlichst laden ein **Wilh. Tille und Frau.**

Bez.-Obstbau-Verein Niedersteina.

Hauptversammlung

Sonntag, den 7. März, nachmittag 1/2 3 Uhr, im „Ver-
gishmeinnicht“ zu Niedersteina.

Vortrag: „Frühlingsfreuden im Obstbau“.
Baumbestellung mitbringen.

Auf zahlr. Besuch aller Mitgl. u. Obstfr. wartet d. V.

Räumungs-Ausverkauf

in Haus- und Küchen-Geräten

vom 22. Februar bis 1. April 1926

Verkaufe sämtliche Waren
zu jedem annehmbaren Preis

Hugo Reißig
Hauptmarkt

Achtung!

Habe einen groß. Posten Herren-Körper-

Hemden u. Unterhosen

zum Preise von 2.95 M abzugeben

**Otto Schmidt, Pulsnitz M. S. Eier-
berg**

Inferate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz

Kinderzeitung „Die kleine Coco“
oder Lachzeitung „Tipp“ gratis! $\frac{1}{2}$ No 50-3



MARGARINE Rahma buttergleich

Was zu Espassung und Genuss
heut' jede Hausfrau haben muss:
Rahma-buttergleich

Laden gesucht

für feines Spezial-Geschäft, Toiletten-Artikel, zwecks
Errichtung weiterer Filialen in verschiedenen Städten Deutschlands,
von großer kapitalkräftiger Fabrik gesucht. Einrichtung wird gern über-
nommen. Es kommt nur allererste Geschäftslage in den Hauptstraßen
in Frage.

Ausführliche Offerten erbeten

Hermann Rudel & Co., Dresden-N.

Soeben neu!

Beyers Modelführer

Frühjahr / Sommer 1926

Band I: Damenkleidung
Band II: Kinderkleidung

Preis: Band I 1.50 M
Band II 1.— M

Überall zu haben, wo nicht,
unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer • Leipzig

Zur Frühjahrsfaat

empfiehlt folgende Kartoffelsorten:

Früh-Kartoffeln:

Blaue Odenwälder, v. Stieff | Kuckuck, v. Thiele, weißschal.

Frühe Kartoffeln:

Weißer Riesen, v. Thiele

Mittlere und späte Kartoffeln:

- v. Ramecke's Barnassia, weißfleischig
- v. Ramecke's Birola, weißfleischig
- v. Ramecke's Hindenburg, weißfleischig, Krebsfest
- v. Ramecke's Centifolia, rot
- v. Modrow's Industrie, gelbfleischig
- Greißiger Wohltmann, rot, sehr starkereich.

Außerdem anerkannten

Bethuser Saathafer.

Bestellungen werden entgegengenommen.

Rittergutsverwaltung Reichenbach.

Zur Hochzeit

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden,
Prologe usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell a/B.

Pulsniker Tageblatt

Freitag, 5. März 1926

Beilage zu Nr. 54

78. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

In Anwesenheit des Ministers für die besetzten Gebiete, **Marz**, eröffnete Präsident **Sebe** die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen Anträge aller Parteien über Aufhebung der Weinsteuern bzw. die Verlängerung der Personalcredite und ferner fünf Interpellationen über

die Notlage der Winzer.

Die Aussprache wird vom deutschnationalen Abgeordneten **Saag** eröffnet. Er erklärt, daß den Winzern nicht daran liege, daß sich jetzt sogar eine ganze Sitzung des Reichstages mit ihrer Notlage beschäftigen müsse. Sie seien aber das Opferlamme geworden, weil man bei den Mittelmeerstaaten bessere Bedingungen für die Industrie herauszuholen wolle. Die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland müßten so gestaltet werden, daß es dem deutschen Winzer möglich sei, sich bei Fleiß und Tüchtigkeit auf der eigenen Scholle zu erhalten. Der Zentrumsabgeordnete **Reyses** nennt die Vorkommnisse im Weinbaugebiet Verzweiflungstatsen, hervorgerufen durch den furchtbaren Steuerdruck und die rücksichtslose Steuereintreibung.

Minister der besetzten Gebiete, Marz.

gibt zu, daß sich der deutsche Weinbau in einer der schwersten Krisen befinde. 30 Millionen sind für Personalcredite zur Verfügung gestellt worden, im letzten Monat sind 12 Millionen an die Länder weitergeleitet worden. Die Reichsregierung ist sich wohlbewußt, daß es sich beim Winzerstande um einen wertvollen Bevölkerungsteil von alter Kultur handelt. Sie ist entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um ihm über die Krisis hinwegzuhelfen und ein weiteres Betreiben seines Gewerbes zu ermöglichen.

Eine deutsche Protestnote an Polen.

Berlin. Zu der Ueberreichung der deutschen Protestnote in Warschau wird nunmehr amtlich gemeldet:

Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 1. d. M. im Auftrage der Reichsregierung dem polnischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in der gegen die zügellose polnische Pressekampagne, wie sie sich aus Anlaß der letzten Deutschenverhaftungen in Polnisch-Oberschlesien, insbesondere auch gegen das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz, gerichtet hat und andauernd richtet, schärfster Einspruch eingelegt wird.

In der Note wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß trotz der auf entsprechend ernste Vorstellungen des deutschen Generalkonsuls erfolgten Versprechungen des Kattowitzer Wojewoden Abhilfe nicht geschaffen wurde und daß jener weiter den Presseangriffen, die ihm in dürren Worten Spionagetätigkeit vorwerfen, ausgehebt blieb.

Es ist in der Note auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Ortsbehörden sehr wohl in der Lage waren, diesen allen internationalen Gepflogenheiten widersprechenden Ton der Presse zu mäßigen; seien doch gleichzeitig mehrfach deutschsprachige Zeitungen wegen Auslassungen beschlagnahmt worden, die an dem Vorgehen der polnischen Polizei Kritik übten.

Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

Schicksalserot nochmal — machen Sie, daß Sie mit Ihrem Zeug rauskommen, Klimschen! Lassen Sie mich mit Ihrem Altweiberkrum in Ruhel raus damit! Das Zeug hilft doch nicht!

Wenn Sie den Tee nicht trinken, gnädiger Herr, kann er auch nicht helfen," antwortete Mutter Klimschen mit stoischer Ruhe. Sie blieb ruhig stehen mit dem Tablett, auf dem eine Tasse mit heißem Tee stand, der nicht gerade verführerisch duftete.

Mir wird schon übel, wenn ich das Zeug rieche," rief Herr von Hohenstein fort.

Sie brauchen ja nicht dran zu riechen, gnädiger Herr. Schluden Sie ihn nur schnell runter! Der Tee hat schon vielen Menschen geholfen."

Das ist ja Unsinn! Ein Geiß, das so riecht, kann bloß noch kränker machen. Gegen das Zitterlein hilft nicht — verstanden — gar nicht. Und nun raus damit — rraus! Die Lori soll kommen — auf der Stelle!"

Mutter Klimschen wich und wankte nicht.

Das Lorchchen ist ins Dorf und fragt mal nach, wie es der Krusen geht."

Herr von Hohenstein schlug wütend auf den Tisch. Was läuft die Mamsell, da ich sie so nötig brauche, ins Dorf, he?"

Beruhigen Sie sich, gnädiger Herr, sie kommt bald wieder. Und nun trinken Sie erst mal den Tee," bat die Alte und hielt ihm das Tablett hin.

Mit einem energischen Griff faßte er die Obertasse und kippte sie einfach um, so daß der Tee das Tablett überschwenkte und darüber hinaus floß.

Aber, gnädiger Herr, der Teppich!" rief Mutter Klimschen vorwurfsvoll und sah an ihrer von Tee triefenden weißen Schürze herab. Der Anblick erheiterte den alten Herrn. Er lachte laut.

Die oberschlesischen Deutschenverfolgungen im polnischen Senat.

Warschau. In der Sitzung des polnischen Senats kam die Interpellation des Senators **Cueponet** wegen der polnischen Verfolgung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien zur Verhandlung.

Der polnische Justizminister **Piechotki** erklärte, daß am 12. Februar d. J. dreizehn Personen in Oberschlesien verhaftet worden seien, die beschuldigt waren, militärische Spionage getrieben zu haben. Einer der Verhafteten starb im Gefängnis; als Ursache des Todes sei Selbstmord festgestellt worden. Die Untersuchung über diesen Fall werde in etwa vier Wochen beendet sein.

Zum Schluß wurde erklärt, daß augenblicklich keine Veranlassung vorliege, neue Verordnungen in dieser Angelegenheit zu treffen.

Neue italienische Bedrohung Südtirols.

Innsbruck. In Trient fand kürzlich ein Faschistenkongreß für Trentino und Südtirol statt. Auch aus Rom waren mehrere offizielle Delegierte und Abgeordnete zu dem Kongreß entsandt. Es wurde eine Entschlieung gefaßt, in der es heißt:

„Wir rechnen es uns zur höchsten Ehre an, stets getreue Wächter der Brennergrenze zu sein. Vom Brenner aus wird sich der Adler Roms erheben, um den Ruhm des kaiserlichen Italiens vorwärtszutragen.“

Auf dem Kongreß wurde außerdem eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die Richtlinien für die völlige Durchdringung Südtirols mit italienischem Geiste aufstellen und den deutschen Elementen in Südtirol noch schärfere Unterdrückung ankündigen.

Politische Rundschau.

Gegen Pfandversteigerungen von Wein. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sprach sich in Trient in einem Einzelfalle gegen die Aufhebung des in der Verordnung vom 31. August 1917 enthaltenen Verbots von Weinversteigerungen durch Richterzeuger aus mit der Begründung, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Aufhebung des Verbots zweifellos eine Häufung der Versteigerungen und damit eine weitere Herabdrückung der Preise zur Folge haben werde.

Zusammentritt des Deutsch-evangelischen Kirchenausschusses. Unter dem Vorsitz des Präsidenten **D. Dr. Kapler** trat der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß, das geschäftsführende und vollziehende Organ des Kirchenbundes der deutschen Bundeskirchen, zu einer zweitägigen Frühjahrssitzung zusammen.

Neurath und Radolny bei Hindenburg. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn von **Neurath**, sowie den deutschen Botschafter von Konstantinopel, **Radolny**.

„Dem Teppich schadet er weniger als mir," rief er vergnügt, zuckte aber gleich darauf zusammen und faßte nach seinem in Luchern gehüllten Fuß.

„Verflühtes Podagra! Raus, Klimschen — ich will Ruhe haben! Ruhel Und die Lori soll kommen! Ein junges Gesicht will ich sehen — keinen ledernen Faltenwurf und Ihre grauen Haare!"

Mutter Klimschen hatte die Teespuren auf dem Teppich beseitigt.

„Schimpfen Sie nur, wenn Ihnen das Erleichterung bringt. Ich gehe schon. Aber erst will ich doch den Spiegel verhängen," sagte sie lachend.

„Den Spiegel? Wozu denn?"

„Na, gnädiger Herr, wenn Sie" in den Spiegel gucken, kriegen Sie auch nichts anderes zu sehen, als einen ledernen Faltenwurf und graue Haare!"

Wieder lachte der alte Herr.

„Na schön, Klimschen — nun sind wir quitt! Aber nun die Lori."

„Ja doch, sie wird gleich wieder da sein. Sie muß doch auch mal an die frische Luft! Seit drei Tagen sitzt das Kind wie festgenagelt hier in Ihrem Zimmer."

„Hat sie sich beklagt?" fragte er unbehaglich.

„Ach wo — das Lorchchen und sich beklagen, wenn sie einem was zu Liebe tun kann. Das gibt's ja gar nicht. Na, und gar Ihnen oder unserm jungen Herrn Hans Georg! Ne, ne, — das gibt's nicht! Aber wenn sie den ganzen Tag hier drinnen steckt, wo unser einer vor Qualm kaum Atem kriegt, das ist dem Kinde nicht gut. Als Sie vorhin eingenickt waren, hab' ich sie schnell mal ins Dorf geschickt."

Herr von Hohenstein sah sie unsicher an.

„So, so? Ah! Ihnen habe ich's zu danken, daß die Lore ausgenommen ist!"

„Danke — mir!" trockte die Alte.

Er sah sie an, und seine Augen funkelten unter den grauen, buschigen Brauen hervor. Dann sog er die Luft prüfend ein.

Der neue italienische Botschafter beim Reichsaußenminister. Der neue italienische Botschafter in Berlin, Graf **Udovrandi-Marescotti**, erstattete dem Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** seinen Antrittsbesuch.

Ernung des Reichspostministers. Durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderats von Mitterteich (Oberpfalz) wurde dem Reichspostminister **Dr. Jng. h. c. Stingl**, einem geborenen Mitterteicher, das Ehrenbürgerrecht seines Heimatortes verliehen. Die Ueberreichung der Urkunde erfolgte in Berlin durch eine Deputation des Gemeinderats.

Der 1. Mai in Hamburg gesetzlicher Feiertag. Der 1. Mai ist in Hamburg gesetzlicher Feiertag, an dem jedes Geschäftsleben ruht. In den in Hamburg hineingewachsenen preußischen Gebieten Altona und Wandsbek ist das nicht der Fall, woraus den Hamburger Geschäftsleuten große Nachteile entstehen. Trotzdem wurde in der Bürgererschaft ein Antrag, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag aufzuheben und damit die geschäftliche Gleichheit mit den preußischen Gebieten herzustellen, abgelehnt.

Coolidge läßt sich über die Verschiebung der Abrüstungskonferenz berichten. Der amerikanische Gesandte in der Schweiz, **Gibson**, befindet sich zurzeit in London, von wo er sich nach Washington begeben wird, um dem Präsidenten und dem Staatssekretär **Coolidge**s von den Umständen Kenntnis zu geben, die zu der Verschiebung der vorbereiteten Abrüstungskonferenz geführt haben.

Aus aller Welt.

Blutige Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In Koblenz kam es bei einer von den Nationalsozialisten in der Städtischen Festhalle veranstalteten Kundgebung zu einer blutigen Schlägerei mit Kommunisten. Drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte herangezogen werden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Aufdeckung einer Bestechungsaffäre. In Gladbeck bei Gelsenkirchen ist eine große Bestechungsaffäre aufgedeckt worden. Der Geschäftsführer der Christlichen Bauwerkstatt, **Henrich**, wurde auf Grund der Anzeige einer entlassenen Lohnbuchhalterin verhaftet. Das Mädchen hatte ausgesagt, daß Henrich falsche Listen in großem Umfange führe, auf die staatliche Arbeitslosenunterstützungen ausgezahlt wurden. Die Schwindeleien erfolgten im Einverständnis mit dem Vorsteher des Städtischen Arbeitsnachweises, **Kreß**, der gleichfalls verhaftet wurde. Unter der Wucht des Beweismaterials legten die beiden Verhafteten ein volles Geständnis ab.

Schadenfeuer. In Hirschberg (Schlesien) brannte die Scheune mit Stallungen des Gastwirts **August Conrad** vollständig nieder. Zwei Kühe, eine Ziege und 30 Stück Federvieh wurden ein Raub der Flammen. Auch sämtliche

„Ist's denn so schlimm mit dem Tabakrauch, Klimschen?"

„Man kriegt ja kaum Luft."

„Um! Ich merke nichts."

„Man kann ja kaum die Hand vor den Augen sehen."

„Und Sie meinen, das schadet der Lori?"

„Gesund ist's nicht für so'n junges Mädchen."

Herr von Hohenstein schien betroffen.

„Also die Fenster auf, Klimschen — n' bißchen plösch, daß der Rauch abzieht."

Die Alte schob das Tablett vorsichtig auf den Tisch und öffnete die Fenster weit, so daß die würzige Frühlingsluft ungehindert einziehen konnte. Herr von Hohenstein holte tief Atem.

„Um! Jetzt merke ich selber, daß die Luft hier n' bißel dicht war. Das konnten Sie doch gleich sagen."

„Ich fragte doch vorhin schon, ob ich das Fenster aufmachen könnte. Da haben Sie mich angeschrien, ob ich Sie umbringen wollte. Dabei sind vierzehn Grad Wärme."

„Ja — wenn ich gewußt hätte, daß es um die Lori war — also jetzt sprühen Sie meinetwegen noch ne Flasche kölnisches Wasser um mich her. Aber dann schaffen Sie mir die Lori herbei."

In diesem Augenblick tauchte an dem offenen Fenster, das auf die Terrasse des Herrenhauses mündete, ein lachendes, von einer Fülle leicht gelockter, braunen Haares umrahmtes Mädchen Gesicht auf. Die großen, dunkelgrauen Augen, die von tief schwarzen Brauen und Wimpern umgeben waren, hatten einen wunderbaren Glanz und verschönten das schon an sich liebreizende, feine Gesicht unbeschreiblich.

„Da bin ich, Väterchen!" rief die junge Dame lachend und setzte sich mit einem kräftigen Schwung auf das Fenster.

Das Gesicht des alten Herrn strahlte, als sei die Sonne aufgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und die reichen Erntevorräte wurden vernichtet. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

♣ **Zugentgleisung.** Aus noch unbekannter Ursache entgleiste auf der Tauernbahnstrecke bei Spittal (Oesterreich) ein Güterzug. Der Dienstwagen und zehn leere Güterwagen wurden beschädigt. Der Verkehr in beiden Richtungen wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Vom Zugpersonal wurden drei Mann verletzt.

♣ **Flugunglück.** Auf dem Flugplatz in Letnan (Böhmen) stürzte der Pilot Cladi in Folge Aussetzens des Motors mit seinem Flugzeug ab. Er wurde durch den Sturz getötet.

♣ **Influenza-Epidemie in Rußland.** Ganz Rußland wird gegenwärtig von einer Influenza-Epidemie heimgesucht. In Moskau allein sind über 27 000 Personen erkrankt. Alle unbeschäftigten Ärzte und Krankenpflegerinnen sind zur Unterstützung der Ärzte der Krankenhäuser kommandiert worden.

Sport Turnen Spiel

Hauptversammlung des Arbeiter-Sportkartells Pulsnitz.

Es fehlen die Vereine Radfahrer Obersteina und Arbeiter Jugend Pulsnitz. Einstimmig angenommen wurden die Radfahrer Kleinröhrsberg. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß im vergangenen Jahre trotz verschiedener Schwierigkeiten, welche gut überwunden wurden, vorbildliche Arbeit geleistet worden ist. Abgehalten wurde ein Werbeabend in Pulsnitz und einer in Niedersteina. Der Reichsarbeiterporttag wurde in Leppersdorf abgehalten. Der Verlauf war ein sehr guter. Mögen auch in diesem Jahre die Vereine dafür sorgen, daß die kommenden Veranstaltungen denselben Verlauf nehmen wie bisher. Die Sitzungen waren zum Teil mit Vorträgen verbunden, welche mitunter besser besucht sein konnten. Durch die Vorträge ist es manchem Vereinsfunktionär gelungen, im Verein vorbildlich tätig zu sein; auch in diesem Jahr soll der Weg weiter beschritten werden. Ein Stillstand der Mitgliederbewegung ist in allen Vereinen eingetreten, und nun soll dafür gesorgt werden, die Mitglieder über die höhere Bedeutung der Arbeiterbewegung einzuweisen, Dinge dafür sprechen tag-täglich. Die Arbeiterportbewegung hat hierzu die Pionierarbeit mitzuleisten, deshalb hat jeder Vereinsfunktionär die Pflicht, in allen Sitzungen zu erscheinen. Aus dem Kassenericht war zu entnehmen, daß das Kartell finanziell gut gestellt ist. Auf Antrag wurde der Kassierer entlastet. Bei Punkt Neuwahlen erklärte der Vorsitzende Genosse Mägel, welcher bisher für das Kartell vorbildliches geleistet hat, und auch wieder in Vorschlag gebracht wurde, daß er aus persönlichen Gründen das Amt des 1. Vorsitzenden nur noch für kurze Zeit bekleiden könne. Als 2. Vorsitzender wurde Genosse Walter Freudenberg einstimmig gewählt, und wird später das Amt als 1. Vorsitzender übernehmen. Als Kassierer wurde Genosse Georg Dzwald und als 1. Schriftführer Genosse Franz Erich wiedergewählt, als 2. Schriftführer der Genosse Arthur Freudenberg. Revisoren stellen Radfahrer Leppersdorf und Turner Obersteina. Auf Antrag wurden noch 2 technische Funktionäre in den Kartellausschuß gewählt. Dieselben stellen Turner und Radfahrer Pulsnitz, je einen Genossen. Durch letzten Antrag erhält der § 6 des Statutes am Schluß des ersten Satzes folgenden Zusatz, zwei technische Funktionäre. Unter Verschiedenem gibt der Vorsitzende bekannt, daß das Saalportfest am 6. März in Gersdorf stattfinden kann und daß die Vorbereitungen hierzu erledigt sind. Der Olympia Film (die neue Großmacht) welcher hier am 17., 18. und 19. Februar lief, hatte einen über erwartenden Besuch zu verzeichnen. Nicht verstanden wird die einseitige Einstellung der Schulen bzw. der Lehrerschaft, welche die Veranstaltungen der Arbeiterjugend wenig, am liebsten gar nicht besucht. Neu ausgestellt wurden die Sommerfeste, es erhielten das erste Radfahrer Dorn, das zweite Turner Gersdorf, das dritte Radfahrer Niedersteina, das vierte Turner Obersteina und das fünfte Turner Pulsnitz. Zugunsten der Arbeiter-Samariter soll in diesem Jahre ebenfalls ein Werbeabend veranstaltet werden. Der Vertreter der Samariter behauptet, daß die Arbeiterjugend bei Unfällenfällen noch zu wenig Gebrauch von ihren Einrichtungen macht. Dieselben sind gern bereit, bei Bedarf auch Nachtwachen und zwar unentgeltlich zu übernehmen. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben vom Sportfest in Wien und empfiehlt dasselbe zu besuchen. Am 21. und 22. August findet in Großröhrsberg das Gruppenturnfest der 6. Gruppe der Arbeiter-Turner statt. Der Vertreter der Naturfreunde empfahl nochmals den Besuch des Tischbildervortrages am heutigen Freitag, den 5. März in Menzels Gasthof. Nächste Sitzung findet am 27. März statt.

Postkraftwagenverkehr.

Sonnabend, den 6. März fährt 3 Uhr nachm. ab Dresden, Theaterplatz ein luftbereifter, geheizter Kraftomnibus über Pulsnitz nach Dorn.

Sonnabend und Sonntag Sonderfahrten zwischen Dorn und Pulsnitz und zwar Sonnabend zu und von den Zügen 7,45 und 9,03 nachm. — Sonntag vorm. zu und von den Zügen 8,27 und 10,54 und nachm. von den Zügen 12,42, 2,03, 4,11, 4,44, 7,45. Abfahrt von Dorn stets 20 Minuten vor Abgang der Züge in Pulsnitz.

Derselbe Kraftwagen fährt am Sonntag abends 8 Uhr vom Postamt Pulsnitz und 8,10 vom Postamt Dorn ab nach Bautzen.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.
Auch die neue Erschütterung des New-Yorker Effektenmarktes hat es nicht vermocht, auf die Tendenz der hiesigen Börse auch nur den mindesten Einfluß auszuüben.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (zu Reichsmark)	4. März		3. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,883	20,435	20,88	20,432
Amsterdam . . 100 Gld.	163,12	163,54	167,94	168,36
Kopenhagen . . 100 Kron.	108,88	109,14	108,91	109,19
Stockholm . . . 100 Kron.	112,47	112,75	112,41	112,69
Dslo 100 Kron.	89,04	89,26	90,07	90,29
Italien 100 Lire	16,82	16,86	16,84	16,88
Schweiz 100 Frs.	80,74	80,94	80,73	80,93
Paris 100 Frs.	15,625	15,665	15,68	15,72
Brüssel 100 Frs.	19,6	19,10	19,055	19,095
Prag 100 Kron.	12,415	12,455	12,416	12,456
Wien 100 Schill.	59,10	59,24	59,11	59,25
Spanien 100 Peseta	59,04	59,27	59,12	59,26

Bankdiskont: Berlin 8 (Kombard 10), Amsterdam 3%, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5%, London 5, Madrid 5, Kristiania 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3%, Stockholm 4%, Wien 9.

Örtbevisen. Bukarest 1,825 G, 1,845 B, Warschau 54,21 G, 54,49 B, Neval 1,116 G, 1,122 B, Rattowisch 54,21 G, 54,49 B, Posen 54,21 G, 54,49 B. — **Noten:** Gr. Polen 53,97 G, 54,53 B, Kl. Polen 53,48 G, 54,02 B, Letten 80 G, 80,80 B, Lit. 41,19 G, 41,61 B.

Effektenmarkt.

Die Schutzgebietenanleihe hatte mit 6,87,50 eingeleitet und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,36 eröffnet, um weiterhin auf 0,3775 anzuziehen. Bankaktien gebessert. Eisenbahnaktien höher bewertet. Schiffahrtswerte gewonnen. Montanaktienmarkt sehr feste Haltung. Sehr feste Kautiwerte. Farbenindustrie zog um 1,50 an. Chemische Werte verhältnismäßig ruhig. Lebhafte gefragt Elektrizitätswerte. Waggonaktien ruhig. Maschinen- und Motorenfabriken gewonnen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 4. März. (Getreide und Desfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 249—253, März 263—262,50, Mai 267,50 bis 268, Juli 268—266,50, mütter. Roggen, märkischer 145—149, pommerscher 144—148, März 159,50 und Brief, Mai 171,50 bis 170,75, Juli 174—173 Brief, stetig. Gerste, Sommergerste 163 bis 167, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 136 bis 150, ruhig. Hafer, märkischer 157—167, März 171, Mai 176,50, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25—35,75, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21 bis 23, behauptet. Weizenmehl frei Berlin 10, behauptet. Roggenmehl frei Berlin 8,90—9, behauptet. Vitoria-Erbsen 26 bis 32. Kleine Speiserbsen 23—25. Futtererbsen 20—22. Peluschken 20—21,50. Ackerbohnen 20—21. Widen 22—25. Lupinen, blaue 11,50—12,50, do. gelbe 13,75—14,50. Serradella, 1924er 14—21, do. neue 26—28. Rapstuchen 14—14,50. Leintuchen 18,80—19. Trockenrücheln 8,20—8,50. Sojafschrot 18,50—18,60. Kartoffelflocken 14,10—14,36.

Berliner Milchnotierung. Erzeugerpreise für die Woche vom 5. bis 11. März: Vollmilch 18 3/4 Pf. je Liter. Preise unverändert.

Berliner Butternotierung. Das Geschäft wickelt sich weiter in ruhigen Bahnen ab. Die Notierung blieb unverändert; im Engroshandel je Pfund für 1. Sorte 1,85, 2. Sorte 1,75, abfallende 1,55.

Berliner Eiermarkt vom 4. März. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) a) Inländische Eier (in Pf. und je Stück): 1. große, vollstreckte, gestempelte Inlandseier 16, 2. frische Inlandseier über 55 Gr. 12, 3. frische Inlandseier unter 55 Gr. 10; b) Auslandseier: 1. größte große Eier 16, 2. große Eier 11,50—13, 3. normale Eier 9—10, 4. kleine und Schmußeier 8—9. Tendenz: Still.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 4. März. Elektrolytkupfer wire bars 133,75, Hüttenrotzink im freien Verkehr 71,50—72,50, Remelted Plattenzink 60 bis 67, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbaren 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 175—180, Silber in Barren, ca. 900 fein, für ein Kilogramm 90,50—91.

Kunstleben in Dresden.

Albert-Theater. Shakespeares selten aufgeführtes Schauspiel „Antonius und Kleopatra“ wurde am Dienstag mit Frau Hermine Köhner als Kleopatra zur Aufführung gebracht. Es ist eines der letzten Werke Shakespeares und ist an dessen Trauerspiel „Julius Cäsar“ eng angeschlossen. Es soll aber gleich hier gesagt sein, daß „Julius Cäsar“ das ungleich wertvollere Stück ist. In „Antonius und Kleopatra“ ist die dünne Liebesgeschichte der ägyptischen Königin-Witwe mit Mark Anton, welche sich etwa 30 v. Chr. zugetragen haben mag, dramatisch und mit viel Belwerk und Worten wiedergegeben. Die Handlung ist nicht immer folgerichtig aufgebaut und zerflattert zudem in sogenannter Filmtechnik. (Wäre ein heute lebender Dichter ein gleiches Bühnenwerk schreiben, müde es als unmöglich abgelehnt werden.) Für jedes Theater bleibt es als ein Wagnis, dieses Werk Shakespeares aufzuführen, wenn dieses Theater erfens einmal nicht über ausgezeichnete Darsteller für klassische Rollen und zweitens über ein einopspieltes, aufeinander abgestimmtes Ensemble verfügt. Das Albert Theater stellte sich die schwierige Aufgabe, dieses schon technisch komplizierte Werk einzuführen, weil es Frau Köhner eine Hauptrolle bot. Ob dies Grund genug ist, die Aufführung zu rechtfertigen, muß entschieden bestritten werden. Das Schauspielwerk muß zum Ausdruck kommen. Die Einföhrung durch Alfred Noller ließ viel Fleiß und künstlerisches Mäßen erkennen, aber es war keine Ensemblekunst, keine Erfüllung des Kunstendzweckes. In der Spitze der Einzelleistungen stand Frau Köhner. Es gelang ihr nicht immer, den beßhäftigen, erotischen Frauentyp nachzugeben. Mit allen weiblichen Mitteln ließ sie ihre Liebe bei Antonius durch und hält den Liebenden an groben und zarten Fäden bis in ihren Tod durch Schlangengift. Nimmt man nun die Leistung der Frau Köhner als Maßstab, läßt sich von weiteren Kunstleistungen nicht mehr viel sagen. Karl W. Steinhagen war Mark Anton, männlich und doppelzüngig zu gleich, ein dekadenter Coarakter. Wittenhagen machte ihn hegreiflich. Sonst war nichts Bemerkenswertes zu sehen. Die Frauenrollen waren angemessen besetzt. Mit außerordentlichem Geschick und Geschmack waren die Bühnenbilder geschaffen. Alles in allem: Wie im Anfang der Spielzeit „Kabale und Liebe“, so auch diesmal, ein Fehlschlag!

W. Al-gander Köhler

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg
Sonntag, 7. März, Deuti: 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. 1/2 Uhr: Taugottesdienst. Beerdigt: Frau Emilie Amalie verw. Gäbler geb. Weßmann, 76 J., 4 Mon., 14 Tage alt.

Oberlichtenau
Sonntag, 7. März, Deuti: 8 Uhr: Predigtgottesdienst. **Mittwoch, 10. März:** Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Reichenbach
Sonntag, 7. März, Deuti: 10 Uhr: Predigtgottesdienst (Pfarrer Höhn). — **Dienstag, 9. März:** Abends 8 Uhr: Konfirmandenabendvortrag im Schulhof Reichenbach.

Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Na, endlich, Wettermädel! Sach' nochmal, du Das tut gut!“
„Hast du Sehnsucht nach mir gehabt, Väterchen?“
„Natürlich! Die Klimschen wollte sich mit mir unterhalten. Davon ist mir übel geworden.“
„Lori sah lächelnd in das Gesicht der alten Frau.“
„Mutter Klimschen, was hast du für eine nasse Schürze?“
„Da ist der Tee drüber geflossen, den der gnädige Herr trinken sollte, Lorch.“
„Ja, ich hab' die Tasse einfach umgestülpt,“ sagte Herr von Hohenstein lachend.
Lori schwang sich mit einer anmutigen Bewegung durch das Fenster ins Zimmer und nahm den Hut vom Kopfe, so daß ein herrlicher, dicker Flechtentnoten sichtbar wurde, der den ganzen Hintertopf bedeckte.
„Abgekürztes Verfahren — du bist ein forsches Kerlchen, Lori,“ lobte Herr von Hohenstein vergnügt.
Lori lachte.
„Ich kann doch nicht erst um das ganze Haus herumlaufen, wenn du Sehnsucht nach mir hast. Aber freu' dich nur nicht, daß ich wieder da bin. Jetzt geht es dir schlecht. Wenn du auch Mutter Klimschens Tee so menschlins ausgegossen hast, jetzt gehe ich deinem Bobagira mit Fingerring Wasser zuleibe. Und ich passe auf, daß du das nicht auch noch ausschütten kannst,“ neckte sie.
„Alle guten Geister!“ rief der alte Herr. „Wenn man euch Frauensleuten so hilflos ausgeliefert ist, so ist man verloren.“
Lori holte aus einem schönen geschmückten Schrank, der, wie die ganze Einrichtung des Zimmers, von dunkelgelbem Eichenholz war, ein Glas und eine Flasche. Sie füllte das Glas und hielt es dem alten

Herrn an den Mund, ihn mit dem Arm umschlingend.
„So, Väterchen — jetzt brav schlucken. Nach' die Augen zu und bilde dir ein, du trinkst goldenen Faterner.“
Er stieß einen tiefen Seufzer aus, ließ sich ihre Umarmung aber gefallen.
„Muß es sein, Lori?“
„Ja, Väterchen, es muß sein. Und nun hinab mit dem Trank der süßen Liebe!“
Er schnitt eine klägliche Grimasse. Mit Nechzen und Stöhnen trank er das Glas leer. Lori küßte ihn auf die Wangen.
„Bravo, Väterchen. Nun hast du Ruhe bis zum nächsten Glas. Jetzt lege ich dir eine neue Kompresse um deine arme Hebe. Mutter Klimschen, du kannst Väterchen mir überlassen, du hast gewiß noch viel zu tun.“
„Ja, ja, Lorch, ich möchte mir auch eine trockene Schürze vorbinden. Na, ob das Wasser nun besser helfen wird, als mein Tee, das weiß ich nicht,“ sagte Mutter Klimschen etwas beleidigt.
Lori umfaßte die Alte und sah ihr neckend ins Gesicht.
„Bring nur noch eine Tasse Tee herein, Mutter Klimschen. Väterchen trinkt ihn schon, wenn ich ihn recht sehr bitte.“
„Das werde ich bleiben lassen! Untersteh' dich und bring mir das Zeug!“ eiferte der Alte Herr.
Lori blinzelte der Alten schelmisch zu, und diese verließ, das überschwemmte Tablett sorglich vor sich hertragend, das Zimmer.
Mit liebevoller Sorgfalt beugte sich die junge Dame über den kranken Fuß und machte mit ihren sanften, linden Händen einen schmerzstillenden Umschlag. Das ging aber ohne Nechzen und Stöhnen von seiten des alten Herrn nicht ab.
Endlich war Lori mit ihrem Samariterwerk fertig. Sie schob ein Kissen unter den Fuß und ein hinter den Rücken des alten Herrn und streichelte dann seine Wange.

„Fühlst du dich nun behaglicher, Väterchen?“
Er seufzte abgrundtief.
„Na, weiste, Lori, die eiserne Jungfrau war gewiß das reine Vergnügungsetablissemment gegen diesen Marterstuhl, an den ich nun schon seit drei Tagen gefesselt bin. Schauerhaft! Dabei scheint die Sonne so schadenfroh vom Himmel herab, als mache sie sich lustig über mich. Draußen gibt es alle Hände voll zu tun.“
„Ach, Väterchen, so schlimm ist das nicht,“ unterbrach ihn Lori. „Draußen geht alles wie am Schnitzstein. Die Leute haben viel zu viel Respekt vor dem etwaigen Donnerwetter, das du losläßt, wenn sie ihre Pflicht nicht getan haben. Es schadet dir garnichts, wenn du dir mal ein bißchen Ruhe gönnt.“
Er lachte grimmig auf.
„Ruhe? Na weiste, Lori, für die Ruhe danke ich. Die ist wirklich nicht schön! Sonst würd's mir ja manchmal schon recht schwer, so vor Tau und Tag aus den Federn zu müssen. Na, komm her, Brachterlchen, vertreib mir ein wenig die Grillen. Das verstehst du doch am besten — das heißt, wenn der Hansjörg nicht da ist. Der kann das beinahe noch besser — aber er ist ja nicht da. Weiste was, Lorch? Ich wünschte, er nähme den Abschied und käme heim, damit ich ihn noch ein paar Jahre um mich habe, ehe ich es mir in der Familiengruft bequem mache. Gott, Lori — es wäre schön, wenn der Hansjörg immer in Hohenstein blieb?“
Loris Augen strahlten, sie atmete ganz tief und schwer.
„Ja, Väterchen — schön wäre das! Aber wenn du ihm diesen Wunsch ausdrückst, wird er ihn gewiß erfüllen.“
Der alte Herr zündete sich eine neue Zigarre an.
„Du, Lori — geniert dich eigentlich das Rauchen?“
„Nein, Väterchen.“

(Fortsetzung folgt.)